

mer durch Kampf, durch Martyrium erkämpft werden.

Der Rosenkranz macht uns fromm; er lehrt uns an der Brust des Herrn Ströme der Weisheit trinken und in der hl. Kommunion die Speise der Starken zu uns nehmen, damit wir weggehen wie Löwen.

Der Rosenkranz lehrt uns die heiligmachende Gnade schätzen. O wie reich sind wir im Besitze der Gnade! Häufe alle Schätze der Erde auf in allen fünf Welttheilen; stelle dir vor, die unzähligen Himmelskörper, größer als unsere Erde, Sonne, Mond und Sterne, seien alle vom reinsten Gold, und dann rufe voll Staunen aus: wie schön, welch' unermesslicher Werth! Aber eine einzige Gnade hat unsäglich mehr Werth, als dies alles zusammen; sie hat mehr Werth als die ganze Welt. Der Schmuck der Gnade ist vor Gott die höchste Ehre. Dagegen wie beklagenswerth ist eine Seele, die in der Trübsünde lebt! Sie hat ihren Gott verloren, das höchste Gut; sie ist von Gott losgerissen; sie hat durch die Sünde vor ihrem Herzen eine starke Mauer aufgezogen, durch die Gott nicht mehr in ihr Herz kommen kann; und innerhalb dieser Mauer in diesem Herzen hat der Satan seine Residenz aufgeschlagen: dort sitzt er auf seinem Throne, erteilt seine Befehle und regiert über den Sünder.

Der Rosenkranz führt uns in die Schule der Demuth. Nichts ist der Demuth gleich; sie ist die Mutter, die Wurzel, die Pflegerin von allem Guten. „Willst du, sagt der hl. Augustin das Gebäude der Frömmigkeit hoch in dir aufbauen, so denke vor allem daran, hinabzusteigen und einen tiefen Grund zu graben durch die Demuth, auf welcher du dann die Frömmigkeit aufbauen kannst. Und je höher du dann das Gebäude der Frömmigkeit aufbauen willst, desto tiefer muß auch der Grund der Demuth sein.“ Was der hl. Augustin sagt, das ist eine tief psychologische Wahrheit. Der Satan war ein Engel und er hat sich erhöht, er wollte Gott gleich sein. Was geschah? Er ist mehr als alle erniedrigt worden, er ist in den Abgrund der Hölle gestürzt worden. Der hl. Paulus war ein Mensch und er hat sich

selbst verdemüthigt, hat sich stets an seine früheren Sünden erinnert und sich den größten von allen Sündern genannt. Und was geschah? Er wurde bis in den dritten Himmel entrückt.

Der Rosenkranz gießt in unsere Seele Muth. Christi Kraft ist Gottes Kraft, allmächtig, ewig. Der an der eigenen Kraft verzweifelt und fest auf den Herrn vertraut, in dem kann er wirken. Darum sind des Apostels Worte sehr begründet, daß er nichts von und für sich sei, sondern alles allein durch den Herrn. Er rühmt sich seiner Schwachheit nur insofern, als sie es dem Herrn ermöglicht, stark in ihm zu sein; eigentlich rühmt er sich des Herrn, der in seiner Schwachheit mächtig ist. Der ist der Halt seines Lebens. „Herr, hilf mir!“ — das ist Muth. Mitten in der Finsterniß, über alle Hindernisse, die unsichtbare Hand ergreifen, das ist Selbennuth. Mit Muth bewaffnet, durch Demuth geschützt, das ist das Geheimnis des Sieges im Glaubenskampf des Christen. Von Demuth zu Muth, von Muth zu Demuth. Von der Wurzel zum Stamm, vom Stamm zur Krone. So steigen die göttlichen Säfte, so reifet die köstliche Frucht. Dagegen Traurigkeit, Muthlosigkeit, diese Dünste kommen von unten, von der Erde, von dem Menschengeiste und aus der Hölle.

Der Rosenkranz pflanzt in uns den Geist des Eifers, den Geist der Heiligkeit. Er gießt in unser ganzes Wesen einen Hauch der Heiligkeit. Er gewöhnt uns an Gehorsam. Der Gehorsam ist das Prinzip der Ordnung, der Geist des Gehorsams ist eine Nachahmung Jesu Christi. Wir sollen unserem eigenen Willen mißtrauen, unser eigener Wille kann uns zum Untergang bringen, der Weg des Gehorsams führt zum Ziel.

Lasset uns das, was das Gebet vermag, an einem Heiligen betrachten! Die Festung Castelnovo befehligte einst ein junger Kriegsheld und vertheidigte sie mit vielem Muth gegen die kaiserlichen Truppen. Doch die Uebermacht war zu groß, die Festung wurde erstürmt und der Kommandant ward gefangen. Mit eisernen Ketten an Händen und Füßen gebunden, warf man ihn in einen finstern, ekelhaf-